



„MEDIALE EINTAGSFLIEGE – oder mehr?“

Wenn Schul- und Medienalltag zur spannenden Kulisse werden

Dass die Massenmedien mit ihrer Programmdichte unseren Schulalltag immer mehr prägen, ist bekannt. Auf „erwartete“ Tagesthemen können sich Lehrer und Schüler zeitgerecht einstellen. Viele Themen lassen sich im Unterricht – verdichtet durch eigene Erfahrungen und Beiträge – auch gut vor- und nachbereiten. Mitunter kann ein solches „Tagesthema“ aber den ganzen Schulalltag und auch die Bevölkerung des Schulortes „zum Beben“ bringen.

An zwei Beispielen aus unserer unmittelbaren Umwelt möchten wir dies aufzeigen und damit anderen Schulgemeinschaften, die vielleicht einmal in eine ähnliche Situation kommen, ein wenig Stütze geben:

1. Oscar-Groteske

Schon im November 2005 flatterte uns ein eingeschriebener Brief der Innsbrucker Rechtsanwaltskanzlei Binder-Grösswang völlig unerwartet ins Haus. Darin wurde unserer kleinen Schulgemeinschaft mitgeteilt, dass für den von der Schule jährlich ausgeschriebenen Kinder-Umwelt-Preis der Name „Kinder-Umwelt-OSCAR“ ab sofort nicht mehr verwendet werden darf. Ihr Mandant – die weltberühmte Akademie aus der US-Filmmetropole Los Angeles – bestehe darauf und verlange dazu auch eine schriftliche Verzichtserklärung.

Seit 19 Jahren hatte eine Kinderjury unserer Klimabündnisschule jeweils zum Internationalen Umwelttag

für besonders vorbildliches Verhalten im Klimaschutz an mehr als 100 Gemeinden, Schulen, Firmen, Vereine und Einzelpersonen diese „UMWELT-OSCARS“ vergeben – ausgerechnet zum zwanzigjährigen Jubiläum sollte nun alles anders sein.

Die Betroffenheit, die der Inhalt dieses Briefes ausgelöst hat, war zunächst groß. Schnell wurde auch klar: Ein gerichtliches Verfahren gegen einen derartigen Giganten könne sich eine kleine Dorfschule nicht leisten – und so wurde die geforderte Verzichtserklärung auch rasch unterzeichnet. Gleichzeitig wurde der Rechtsanwaltskanzlei auch die Namensänderung auf „Hausruckviertler-Kinder-Umweltpreis“ mitgeteilt. Alle Beteiligten hofften, dass nun wieder Ruhe in den Schulalltag einkehren könnte.

Am 10. Jänner 2006 wurde dann das „Oscar-Verbot“ zu einer gewaltigen „Medien-Groteske“: Ausgehend vom ORF-Landesstudio, das den Schuldirektor schon in den Morgenstunden aus dem Bett holte und um 6.30 Uhr bereits ein erstes ausführliches Interview den Hörern der Morgensendung versprach, wurde eine unbeschreibliche Medienlawine losgetreten, die den ganzen Tag über anhielt, sodass an einen geregelten Unterricht nicht mehr zu denken war.

Was war der Hintergrund?

Den Medien war zugespielt worden, dass eine große oberösterreichische Krankenkasse den gleichen Brief von der genannten Rechtsanwaltskanzlei mit gleichem Inhalt erhalten habe. Bei den Recherchen war man schließlich darauf gestoßen, dass das gleiche Schicksal auch eine kleine Dorfschule im Hausruckgebiet ereilt hätte – und das war nun aus der Sicht der Medienmacher wohl eine Geschichte wert:

Über Internet war diese Nachricht binnen kurzer Zeit in Österreich und Deutschland verbreitet, und so



Schüler zeigen die Urkunden zu dem auf „Hausruckviertler-Kinder-Umweltpreis“ umbenannten Wettbewerb
Foto: Direktor Karl Haas

MEDIALE EINTAGSFLIEGE – oder mehr?“

Wenn Schul- und Medienalltag zur spannenden Kulisse werden

läutete das Telefon den ganzen Tag an der Schule: Fortwährend wurde um Interviews und Dreherlaubnis gebeten. Bis zum frühen Nachmittag waren es insgesamt 17 Radio und Fernsehsender – dazu viele Redaktionen von Tageszeitungen, die daraus „ihre persönliche Geschichte“ gestalten wollten.

Mehrere Privat-TV-Sender wollten sofort Fernsehteams Richtung Thomasroith losschicken, erhielten von der Schulleitung trotz aller Versuche der damit befassten Redakteure keine Dreherlaubnis, da man sowohl die Schulkinder als auch die Ortsbevölkerung aus diesem Wirbel heraushalten wollte.

Dennoch konnte nicht verhindert werden, dass diese abgewimmelten Redakteure nichts unversucht ließen und sogar Privatpersonen aus dem Ort anriefen, um irgendwelche Informationen zu dieser Geschichte zu bekommen. Diese jedoch hatten zu diesem Zeitpunkt darüber noch zu wenig Informationen und verweigerten entsprechende Aussagen. Für diese Medienvertreter war damit die Geschichte nicht mehr interessant und sie nahmen andere tagesaktuelle Themen ins Visier. Nachdem der Redaktion der TV-Sendung „THEMA“ ebenfalls eine Drehgenehmigung an der Schule verweigert wurde, verabschiedete sich auch der ORF rasch wieder von diesem Thema.

Die Tageszeitungen des nächsten Tages widmeten sich jedoch in großen Lettern und ausführlichen Beiträgen dieser Geschichte. So stand unter anderem zu lesen:

„Hollywood droht sogar Dorfschule mit Oscar-Klage“
(Vöcklabrucker Rundschau)

„Hollywood schickte ‚TERMINATOR‘ in Thomasroither Volksschule, die Umweltpreis nun umtaufen muss“
(OÖ. KRONE)

„Strenge Jagd Hollywoods auf Oscar-Sünder traf Kinderpreis“ (Neues Volksblatt) – siehe Foto

Neben den zahlreichen Interviewanfragen trafen auch viele Anrufe und Mailbotschaften aus allen Bundesländern ein: So wurde unserer kleinen Schulgemeinschaft kostenloser Rechtsbeistand im Kampf gegen den „Giganten aus Amerika“ angeboten. Eine Werbefirma bot der Schule auch kostenlos ein ganzes Marketingpaket für die Neubenennung des Kinderpreises an.

Im Rückblick auf diesen „turbulenten Schultag“ lässt sich festhalten:

- Medien haben einen Heißhunger auf ungewöhnliche Geschichten. Um zu einer schnellen Geschichte zu gelangen, wird auf die Situation der Betroffenen kaum Rücksicht genommen.
- Mit ihrem klaren NEIN zu TV-Aufnahmen aller Art im Schulhaus konnte die Schulgemeinschaft erreichen, dass es bei einer „Medialen Eintagsfliege“ blieb und schon einen Tag später wieder Ruhe in den Ort einkehren konnte.



Schüler mit Medienberichten über die Thomasroither „Oscar-Groteske“
Foto: Direktor Karl Haas

- Vertreter von Printmedien führten sehr einfühlsame Interviews und sorgten somit auch dafür, dass in ihren Berichten bestmögliche Objektivität und Fairness bewahrt wurde.
- Das Interesse an den Umweltaktivitäten der Klimabündnisschule ist durch dieses Medienecho enorm gewachsen und hält bis heute an.

Auch der jährlich zu vergebende Kinderumweltpreis hat dadurch noch größeres Gewicht in der Öffentlichkeit bekommen.

2. „Arigona“ und der „Ort mit der Kirche und den Kühen“

Als am Mittwoch, 10. Oktober 2007 über die Mittagsnachrichten von ORF OÖ bekannt wurde, dass die fünfzehnjährige ARIGONA ZOGAJ nach vierzehntägiger Flucht vor den Behörden nunmehr bei Pfarrer Josef Friedl in unserem Nachbarort UNGENACH eine Zufluchtsstätte gefunden habe, da war uns allen in der Schulgemeinschaft klar: Hier könnte sich ein ähnlicher Medienrummel anbahnen wie damals bei unserer OSCAR-Groteske. Diesmal durften wir völlig unbelastet die Entwicklung dieser medialen „Top-Story“ verfolgen. Via Internet konnten wir schon in den ersten Stunden nach Bekanntwerden des Auftauchens von Arigona beobachten, wie praktisch alle Medien diesem Thema breitesten Raum in der Berichterstattung schenkten. Großes Schmunzeln löste dabei ein erstes Pressefoto aus, das den Aufenthaltsort von Arigona als „idyllisches Plätzchen mit einer Schar grasender Kühe und einem Kirchturm im Hintergrund“ vorstellte.

Wie sich bei unseren späteren Recherchen herausstellte, blieb genau dieses Bild bei vielen Menschen umso stärker in Erinnerung, je weiter ihr Wohnort von Ungenach entfernt war. Das eigentliche Problem der Familie Zogaj dagegen war den von uns

MEDIALE EINTAGSFLIEGE – oder mehr?“

Wenn Schul- und Medienalltag zur spannenden Kulisse werden



Der Pfarrhof von Ungenach-OÖ, wo ARIGONA nach ihrer Flucht Aufnahme fand

Foto: Direktor Karl Haas

befragten Menschen in anderen Bundesländern gar nicht bewusst. In unserer Schulgemeinschaft war das Interesse an einer befriedigenden Lösung für Arigona und ihre Familie auch deshalb besonders groß, da die Familie Zogaj auch in Thomasroith Verwandte hat. Vom ersten Tag an wurden im Unterricht Medienberichte zu diesem Thema gesammelt und im gemeinsamen Gespräch auch bewertet. Die Gestaltung einer Wandzeitung half mit, die vielen Beiträge allein von den Printmedien besser sichten und vergleichen zu können. (Foto)

Schon bald bestätigte sich der Eindruck, den wir schon in den Monaten davor gewonnen hatten, dass sich auch immer mehr namhafte Medien in die Sensationsberichterstattung verabschieden.

Auch im Fall ARIGONA zeigte sich sehr klar: Je schneller und größer eine mediale Informationslawine losgetreten wird, umso rascher ebbt sie auch wieder ab. Eine fundierte und faire Berichterstattung bleibt dabei meist auf der Strecke. Als Arigona am 16. 10. nach ihrem Untertauchen erstmals wieder den Unterricht in ihrer Schule in Vöcklamarkt besuchte, war die Bevölkerung längst wieder zur Tagesordnung übergegangen und nahm davon nur noch wenig Notiz.

In unserer kleinen Schulgemeinschaft hat die mediale Aufbereitung des

Falles ARIGONA einiges an Nachhaltigkeit ausgelöst:

- Durch die intensive Beschäftigung mit diesem menschlichen Schicksal wurde der Brückenschlag zu unseren ausländischen MitschülerInnen wesentlich gestärkt.
- Das Interesse an aktiver Medienarbeit hat bei allen Beteiligten erneut einen mächtigen Auftrieb erfahren.
- Die Notwendigkeit eines kritischen Betrachtens und Hinterfragens von Medienbotschaften wurde allen mehr denn je bewusst.
- Die intensive Auseinandersetzung mit dem Schicksal der Familie Zogaj führte dazu, dass auch in den Familien unserer SchülerInnen wieder mit verstärktem Interesse über Medienbotschaften diskutiert wird.

- Auch die im Schulhaus eingerichtete Medienecke hat dadurch mächtig an Attraktivität gewonnen.
- Schließlich hat der Leitspruch unserer Schulgemeinschaft „FÜRS LEBEN LERNEN“ dadurch eine neue Qualität erhalten.

OSR Karl Haas, Direktor der Volksschule Thomasroith/OÖ



Schüler vor ihrer selbstgestalteten Wandzeitung zum Fall „ARIGONA“ (Wandzeitung 1)

Foto: Direktor Karl Haas